

Saale-Zeitung.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise... [Anzeigenpreise]

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei... [Bezugspreise]

Hier die Redaktion verantwortlich... [Redaktion]

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Nr. 542.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 19. November

1898.

„Partikularismus.“

Was ist es mit dem Partikularismus? Nimmt er zu oder ab? Ist er gefährlich, wie behauptet wird, oder so ungefährlich, wie es auch behauptet wird?...

Der Berliner politische Wind den Süddeutschen und den Bewohnern der Mittel- und Kleinstädten manchen unangenehm um die Nase weht, so können viele Reichsbürger beruhigt darüber sein, daß sie nicht etwa aus mangelndem Verständnis für die staatsmännliche Weisheit, die in Berlin zu haben ist, Ziele und Absichten falsch auffassen....

Welche Macht der Reichsgedanke darstellt, das zeigt der Reichstag bei jeder großen Gelegenheit. Das Centrum ist gezwungen gewesen, das Bürgerliche Gesetzbuch anzunehmen, obwohl es dabei Opfer an konfessionellen Prinzipien (namentlich in Sachen der Ehe) gebracht zu bringen hatte....

In München ist man gegenwärtig sehr unangenehm davon berührt, daß die „B. N.“ des Herrn Schwünzler es unternommen haben, den Prinzregenten auszuheulen, weil seine Regierung, namentlich in der Sozialpolitik, nicht so will, wie man es in Norden will. Der hiesige „Partikularismus“ soll also wiederum seine Wehrkraft gezeigt haben....

Partikularisten, und dann sind wir stolz darauf, es zu sein. Man verhalte doch endlich aus der öffentlichen Diskussion solche leeren Phrasen, die nur Schäden anrichten können.

Deutsches Reich.

105. und Personennachrichten.

Berlin, 18. Nov. Der Besuch des Großherzogs von Baden beim Prinz-Regenten von Preußen findet am 8. Dezember statt. Den kaiserlichen Hof bietet die Verteilung eines bayerischen Regiments an den Großherzog; niemand bezweifelt es aber, daß Reichsangelegenheiten den Gegenstand der Unterhaltung der beiden Fürsten bilden werden....

Die Militärstrafprozessordnung.

Verschiedene Blätter haben darauf hingewiesen, daß die neue Militärstrafprozessordnung noch nicht veröffentlicht worden ist, und nicht partikularistische Organe allein haben daran die Vermutung geknüpft, daß die amtliche Veröffentlichung bisher lediglich deshalb unterblieben ist, weil der Kaiser mit der neuen Prozessordnung im Grunde selbst nicht einverstanden wäre....

Nach verschiedenen, erstem Vermuten ist es den verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform der Militärstrafprozessordnung eine Grundlage zu finden, welche unter nächstster Ablehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Mammesucht unbedingt notwendigen zureichenden Militärstrafgerichtsordnung wird finden unterzüglich vorgelegt werden....

In vielen Worten ist die Auffassung des Kaisers niedergelegt; die Veränderungen, die die Vorlage erfahren hat, haben daran nichts geändert. Offen ist bisher nur § 33 des Einführungsgesetzes geblieben, worin bestimmt ist:

Die Einrichtung der obersten militärgerichtlichen Instanz mit Rücksicht auf die Verhältnisse Bayerns wird anderweitig geregelt.

Darüber schieben noch immer die unmittelbaren Verbündeten zwischen den beteiligten Kontingentsherren, von denen bei der dritten Sitzung am 4. Mai im Reichstag der Reichstanzler sagte, daß sie einen „im Sinne der Verständigung wesentlich fortschreitenden Charakter“ hätten und die vorstehende Frage einer betriebenden Lösung entgegenzuführen würden. Eine amtliche Mitteilung der Militärstrafprozessordnung aber

Die entzauberte Herzogin von Sachsen-Weissenfels-Barby.

Von Arnold Wellmer.

Den Namen „Barby“ lesen wir in den Zeitungen gewöhnlich nur ein oder zwei mal im Jahr: wenn Es. Majestät allergnädigst geruhen zum Herrn Minister von Dieke-Barby zur Bekümmern- oder Hohenjagd zu kommen. Dann giebt es ein Abel- und Vöfchelstündchen regelmäßig eins von den vielen Lieblingsgerichten des Kaisers: Gänse- oder Enten-Schwanzsaft mit Backobst und Kleben. ... Die simpulste Hausmannskost, wie die kleinste Kaufbraut sie beim herbstlichen Gänse- und Schwanzsaft zum Jubel der Kinder auf den Tisch bringt, die dann finden, daß die in den Schüsselchen so über beleumundete „Schwarze Spartansische Suppe“ föstlich mundet. ... Und wie hoch die Frau Ministerin zu Barby ihr kaiserliches Schwarzwasser! Auf ganz gelindem Feuer muß es langsam eintochen und nach und nach werden einige flätschen Champagner hinein geschüttelt - wie bei dem berühmten Koffschälä la Modisch, der volle 24 Stunden schmoren muß, während jede Stunde ein Glas Champagner daran gegeben wird. ... Und während Es. Majestät im antersächsischen Schloß zu Barby nach wohlbehaltener Bekümmern- oder Hohenjagd zu la Diege essen - sitzen draußen vor dem Schloß die jungen Seminaristen von Barby ihre lieblichen Lieber - die jungen Seminaristen, die gewohnt sind, etwas Bekümmern zu essen, als drinnen im antersächsischen Schloße getafelt wird - dafür aber um so vornehmer zu wohnen: drücken im südlichen Barby in dem uralten Weidenschloße der verschiedenen Herzöge von Sachsen-Weissenfels-Barby. ... Von dieser alten verschollenen Herzogs-Darstellung möchte ich hier gerne erzählen - speziell von der ersten entzauberten Herzogin Auguste Luise von Sachsen-Weissenfels-Barby. Schon im ersten Jahrhundert wurden unter den ritterlichen Familien der sächsischen Abtei Quedlinburg die Edeln Herren von Barby genannt, die auf ihrer seltenen Burg zu Barby an der Elbe hielten. Unter Karls des Großen Lehnsverpflichtung werden die Edeln Herren von Barby 1497 zu regierenden Grafen erhoben. Diese fielen 1659 mit dem Grafen August Ludwig im Marnesche Flammen aus, und die Grafschaft fällt an den ersten regierenden Herzog August von Sachsen-Alte-Weissenfels, während die Nebenbesitzungen von Wörlitzbergen und Wülfingden an Kurland, Holtenburg und Geln an Brandenburg kommen. Als Herzog August von Sachsen-Weissenfels 1680 zu Halle stirbt,

fällt Halle mit dem Erstling Magdeburg an Brandenburg, Augusts ältester Sohn, Herzog Johann Adolf erbt Sachsen-Weissenfels und verbleibt fortan auf dem prächtigen Schloße Neu-Augustenburg zu Weissenfels, findet aber soviel väterliche Schulden und so wenig bares Geld vor, daß er nicht einmal den Garg und die schwarzen Läder und Frankefelder beim Weidenschloß des Grafen zu bezuzeln vermag. Die Grafschaft Barby hat Herzog August von Sachsen-Weissenfels seinen dritten Sohn Heinrich im Testament vermacht. Der nennt sich fortan: Regierender Herzog von Sachsen-Weissenfels-Barby, verbleibt auf Schloß Barby und tritt 1689 zur reformierten Kirche über! Dieser erste Herzog von Barby war in seinen jungen Jahren ein unternehmender Reiter, denn er fuhr im Jahre 1678 mit seinem Hofmeister Hans Kaspar von Loh über Holland nach England und ließ von diesem Hofmeister ein curieuses Reisetagebuch stiften. Wir greifen nur drei der curiösesten Blätter heraus. Da heißt es am 1. August 1678 aus dem Haag: „Der Herzog besah des Prinzen von Oranien Haus, wie auch Prinz Wilhelms (gestorben 1625 als Statthalter der Niederlande), worinnen die Treppen von Brasilienholz gebaut, das Zeughaus, darnach sahren Sie 1/2 Stunden von der Stadt nach Sorglied, besah des Prinzen von Oranien Hausgärten, worinnen allerhand fremde und rare Biegel zu sehen, nachmittags der Herren General-Staten ihre Regierung. Von da sahren Sie auf das Dorf Kollin, eine Stunde vom Haag, besah alda die Kirche und die zwei Weiden, die darin hängen, in welchem die 365 Kinder, so a. 1271 von einer Gräfin von Holland, Namens Margaretha, geboren, getauft worden, welche Kinder auch alle bis auf drei, so davon ein Leben geblieben, alda begraben.“ Der Reichenstein dieser Gräfin Margaretha von Holland, Erbtochter des Grafen Florin IV., und vermählt an den Grafen von Heunberg, steht zu Koöndynen bei Haag und zeigt einen Bischof, der zwei Taufbecken voll vieler wichtiger Kindlein taufte. Die Sage erzählt dazu: Ein armes Weib mit Zwillingen auf den Armen sprach einst die Gräfin Margaretha um eine milde Gabe an. Die Gräfin aber schalt sie eine Ehebrecherin, weil sie auf einmal zwei Kinder gebore. Da versuchte und verwünschte die Mutter die Hartfertige: sie sollte auf einmal so viel Kinder geboren, wie Tage im Jahr! So habe denn Margaretha 365 Kinder geboren, die aber nicht größer waren als eben ausgebrochene Kindlein. ... Von der Statue des Grafen von Rotterdam heißt es: „Das geliebteste Mamm in Holland, welcher auf dem Markt in Haag in Metall in Lebensgröße steht, hat in seinem Jugend 7 Tage über das A. D. C. gelebt.“ In Oldenburg besah Es. Durchlaucht die Kirche und das

Schloß, auf welchem ein Jagdhorst befandlich, welches Graf Otton a. 993, als er sich auf der Jagd von seinen Dienern verloren und sehr nach einem Tauf verlor, hat, durch eine aus einem Berg gekommene Jungfrau präsentiert worden, in welchem Otton etwas zu trinken gewarnt. Als nun Graf Otto nicht trinken wollte, habe sie ihn genötigt und gesagt: wenn er trinke und so lange das Horn bei dem Hause Oldenburg bleiben würde, so werde es allemal in gutem Wohl stehen. Er hat aber demselben das Haus zum Ausbruch über sich weggezogen und mit elischen Tropfen sein Pferd herkört, wodurch die Haare gleich weggegangen. Als er das gesehen, habe er das Horn gefaßt und damit die Nacht genommen, welches noch heut zu Tage zu sehen ist, ohne daß man wissen kann, ob es Silber oder Metall ist. ... Der Sohn dieses curiösen Reiterden, des regierenden Herzogs Heinrich von Sachsen Barby, der Erzbischof Georg Albert vermählt sich im Jahre 1721 mit der Prinzessin Auguste Luise von Württemberg, einer Tochter des Herzogs Christian Ulrich von Württemberg zu Weinstadt in Schwaben. Die Ehe wird sehr unglücklich. Die Prinzessin hatte in Schwaben eine andere liebe und folgte dem ihr aufgebundenen sächsischen Prinzen nur auf strengen Befehl des Vaters zum Altar. Nun suchte sie die Abreise aus Schwaben und den Abschied von dem heimlich Geliebten unter allerlei Vorwänden so lange wie möglich hinaus zu schieben. Als sie endlich dem Gehalt nach Barby folgen mußte, zeigte sie ihm bei jeder Gelegenheit ihre unüberwindliche Abneigung, ja ihren Widerwillen. So blieb diese trostlose Ehe auch kinderlos. Nur den Vermählungen des regierenden Herzogs Heinrich gelang es, einen sächsischen Kandidaten Bruch hindanzuführen. Als Herzog Heinrich 1728 starb und der Erzbischof Georg Albert es regierender Herzog das Herzogtum von Barby bestieg, wählte die Herzogin Auguste Luise nur auf eine postume Gelegenheit, den verhassten Gemahl und sein Haus aus dem Reich zu verlassen. Am Juli 1730 reiste der Herzog nach Weissenfels, um dem Begehren seiner Cousine, der Prinzessin Johanna Wilhelmine beizugehen, die mitten in der Festlichkeit zur Aufhebung der Augsbürgischen Konfession ploßig gestorben war. Kann hatte Georg Albert Schloß und Stadt Barby verlassen, so führte die Herzogin ihre längst vorbereitete Flucht aus. Sie theilte nur dem herzoglichen Räthen mit, daß sie auch verreisen werde - und verließ mit wenigen Dienern Barby, ohne ein Ziel ihrer Reise anzugeben. Als der Herzog aus Weissenfels zurückkehrte, fand er das Nest leer. Monate lange bemühte er sich vergebens, von der Geliebten eine Spur aufzufinden. Endlich erhielt er Kunde: seine treulose Gemahlin sei über Oldenburg in Hamburg angelangt und habe dort herrlich und in Freuden mit dem Geliebten ihrer sächsischen



abweichende Meinung überhaupt nur Ausdruck zu geben, viel weniger noch, einen Gegner der Herren zu wählen. Sie selbst gefühllos werden an manchen Orten die Gegner der Herren Hahn und Schoof in den Augen setzen. In Freiburg an der Elbe haben die Führer der Wähler es klar und wiederholt ausgesprochen, sie würden den Reichstagen, die auf die Seite des national-liberalen Kandidaten Dr. Köppe traten, ihre Kandidatur antworten, und sie können dies auch ausführen. In Halle ist ein Handwerker, der als Wahlmann für Dr. Köppe eingekauft sich bereit erklärt hatte, direkt gewahrt worden, jedoch zu ihm, es werde ihm sonst schlecht gehen. — Was sagt denn das Bundesorgan hierzu?

**Wahlrechtshändel.**

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den am 30. Oktober zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Vorlande des Norddeutschen Lloyd in Bremen, den Herren Wegand und Bremermann, wegen Aufhebung der Novelle zu dem Reichsamtverordnungs-Gesetz, der am 1. April 1899 an die Stelle der früheren Verträge tritt, und bis 1914 in Kraft bleibt. Der Vertrag enthält eine Anzahl neuer Bestimmungen. So ist nach Art. 14 der Kohlenbezug ausschließlich durch deutsches Erzeugnis zu decken; nach Art. 17 ist ein Verkauf oder eine mehrwöchige Verleihung der Kohlenämter an eine fremde Macht nur mit Genehmigung des Reichskanzlers gestattet. Nach Art. 26 ist der Reichskanzler befugt, landwirtschaftliche Erzeugnisse, die mit der deutschen Landwirthschaft konkurriren, von der Einfuhr durch die Reichs-Vollzugsämter nach deutschen, niederländischen und belgischen Häfen auszuschießen. Nach Art. 27 haben deutsche oder für Deutschland bestimmte Güter, bei gleichzeitiger Anwendung mit ausländischen, den Vorrang in der Beförderung. Nach Art. 31 dürfen farbige Mannschaften auf der australischen Hauptinsel überhaupt nicht, auf der östlichen und der japanischen Hauptinsel aber nur für den Dienst in den Wohnstätten und Anstalten insofern verwendet werden, als die Verwendung einwärtiger Mannschaften aus gesundheitlichen Rücksichten unthunlich ist. Die regelmäßigen Fahrten auf der neuen japanischen Hauptinsel müssen spätestens im April 1899 beginnen.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Der pariser Korrespondent der „Nowoje Wremja“ hatte eine längere Unterredung mit einem hervorragenden Mitgliede des französischen Auswärtigen Amtes über die Stellung Russlands in der Ostasien-Frage und über die Zukunft Russlands in Frankreich. Der französische Diplomat führte die Verantwortlichkeit Frankreichs in der Ostasien-Frage auf die Forderung Russlands zurück, in den französisch-russischen Unterhandlungen wegen Sinesien-Ostasien Frankreich zu unterstützen. Sollten diese Unterhandlungen zu nichts führen, so hätte Frankreich im Falle eines Krieges mit England demnach nicht zu beschließen. Zu Lande würde England Frankreich nicht besiegen, während Russland nach Asien marschieren könnte. Die Forderung aber, daß Russland jetzt nicht bereit sei, eine Invasion in Asien auszuführen, so können, entweder eine Aktion Frankreichs. Ganz anders stünde die Sache, wenn Deutschland, dessen Interessen es erschließen, England einen Schlag zu verheben, eine Allianz mit Russland und Frankreich abzuschließen wollte. Wenn Russland ein Bündnis mit Deutschland einginge, würde sich Frankreich mit Freude dieser Allianz anschließen. Bündnisse könnten jetzt wenig vorhanden. So weit der Inhalt der Unterredung. Der Reichskanzler der „Nowoje Wremja“ selbst konstatirt den Ansehens zu Gunsten einer Allianz mit Deutschland, welche sich in der öffentlichen Meinung Frankreichs vollzogen habe. Gegen in den national-liberalen Kreisen Frankreichs habe die Ansicht Wurzeln, daß nur in einem Bunde mit Deutschland das Heil Frankreichs liege.

**Russland und Irland.**

Mr. Chamberlain hat mit seinen Reden noch weniger einflussreichen Vorschlag gemacht als sein Kollege Salisbury; besonders seine laute verheißene Drohung an Russlands Vorfälle hat in ihm sonst nobelstehenden Kreisen ebenso peinlich berührt als die provokatorische Sprache einiger Blätter Frankreichs, gegenüber nach Salisbury. So schreibt der „Daily Graphic“: „Mr. Chamberlain sprach, als würde die Regierung weit mehr auf eine Kollekzion mit Deutschland, Amerika und Japan gegen Russland, als auf eine billige Verzinsung mit letzterem. Doch unsere Beziehungen zu Deutschland sind ein ungenügendes freundschaftliches Charakter tragen, ihr kein Geheimnis, aber von diesem glücklichen Stande der Dinge ist es noch weit bis zu dem Stande, daß Deutschland sich mit uns vereinigen werde, um Russland zwangsweise davon abzuhalten, die Freiheit der Welt nach der Wandlung zu schließen. Wir glauben nicht, daß es irgend etwas dergleichen thun würde, und

bezwweifelt sehr, daß man im Foreign Office anderer Ansicht ist. Was die Vereinigten Staaten und Japan betrifft, so haben sie beide bereits ihre Hände voll. Unter diesen Umständen hätte Herr Chamberlain weiter gehandelt, wenn er den Gedanken eines Bündnisses mit Russland ein wenig mehr in Erwägung gezogen hätte.

Die Flottenrüstungen dauern fort. Das Schlachtschiff „Devolution“ ging von Plymouth nach Gibraltar ab; das folgende Geschwader in Plymouth wird durch das Schlachtschiff „Sangreel“ verläßt, der Kreuzer „Vivax“ ging von Genua nach China ab. In Portsmouth liegen jetzt 19 Schiffe bereit, binnen zwei Stunden in See zu gehen. — Ein Gerücht, Frankreich werde Verhandlungen einleiten, wonach es freie Hand in Marokko erhalte, gegen Bewahrung seiner Hand in Argentinien an England, wird in informierten Kreisen für grundlos erklärt, Frankreich wird keinerlei Dilemma machen.

**Spanien.**

Die fleischigste Staatsnovellist der Welt besitzt Italien, das Land der Antikaribischen-Konvention, und unter dem Seldien dieses Landes ist kein der bedeutendsten Schachspiel solchen Fleisches. Dort wurden, wie die „Volkszeitung“ schreibt, an einem Tage acht Zeitungen beschlagnahmt: „La Stampa“ wegen eines harnelosen Artikels; „Il Risorgimento“ wegen einer Karikatur zweier französischer Generale; die in der Darstellung eine unheimliche Rolle gespielt haben; „Il Mirador“ ein im Dialekt geschriebenes Blattchen, wegen einiger Worte von dem Aufständischen Pietraggia; die „Democrazia Cristiana“ wegen eines polemischen Artikels; die „Voce dell' operaio“ wegen eines Artikels gegen die Freimaurer; der „Sordo del Popolo“ wegen Aufreizung zum Aufruhr; das „Stato Sociale“ wegen eines Artikels über die letzte päpstliche Encyclica und endlich das humoristische Blatt „La Luna“ wegen einer angeblich unzüchtigen Abbildung. Für eine Stadt von 200,000 Einwohnern ist die Staatsanwaltschaft in Rom recht erregt gewesen! Es beweist aber diese „paterne“ Tätigkeit der Staatsbehörden, wie hinsichtlich die Dinge stehen, wenn sie meinen, durch solche Mittelchen das italienische Volk glücklich zu machen und den Staat zu retten.

**Spanien.**

Die Gesellschaft des Nobles Kreises zu Tudela (Navarra) hat, so schreibt man der „Ztg. El Ancho“, an einen hohen Offizier ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Da unglücklicherweise traurige und blutige Tage nahe sind, halten wir es für unsere Pflicht, die Witterung unserer Gesinnung kund zu thun.“ Die gleichzeitige Nachricht, daß Don Carlos in London eine Anleihe aufgenommen habe, läßt in Spanien den eigenthümlichen Verdacht aufkommen, daß England den Trüben süßen wolle. „Nagt man doch am Wanzensack niemand mehr als das „verurtheilte Volk“, welches, wie man sich einbildet, verhandelt habe, daß Spanien in seinem Kreise mit Amerika von Europa unterliegt worden sei. Der „Zurycer“ schreibt deshalb:

„Wenn man mit Recht sagt, daß der Aufstand der unglücklichen und verfluchten Insel (d. h. Kubo) nicht der wirklichen Hilfe der Völker ausgebrochen ist, ohne deren beschwerliche Genehmigung zur die Aufständischen in vier Tagen bestanden hätten, dann, ist das nicht zu sträflich, daß die Ober des Land Salisbury die nordamerikanische Freundschaft nachahmt und die Forderung aufstellt, welche als Vorwand zu einer heucheligen Genehmigung dienen könnte, um den Entschluß von Gibraltar zu erweitern?“

Mancherlei bemerkenswerte Anzeichen, wie die Annäherung französischer Elemente an der französischen Grenze, die aufstrebende Begeisterung der Wähler des Hyonodereis in Spanien selbst, welche jüngst bei der Wahlzeit nach Rio de Illegel hervortrat, sowie der Umstand, daß die Völker von Bayonne, welche doch genügende Dürftigkeit besitzen, Darlehen auf Grundbünde in Nordspanien nur unter Vorbehalt des Kriegefallens geben, deuten auf die Möglichkeit eines neuen Bürgerkrieges hin, welche durch die unglückliche Nachschlagzeit des Kriegefallens Sagasta noch wahrscheinlicher wird. Inzwischen verhält sich die große Menge des Volks noch immer in der dümmsten Gleichgültigkeit, aus welcher sie sich nicht einmal durch den Anblick der Sommergezeiten der aus Kubo heimgekehrten Soldaten aufrichten läßt. Wie oft auch der „Zurycer“ andeutet: „Wann wird der Meiere kommen diesen Lande?“ das Volk will sich noch nicht davon überzeugen, daß Don Carlos oder der gewisslose General Polavieja dieser „Meiere“ sein soll.

**Zürst.**

Zu einer Konzeption an den Sultan in der Kretasfrage hat sich der Bar entschlossen. Nach der „Ztg. Bz.“ hat der russische Kaiser während der Anwesenheit der türkischen Gesandtschaften in Wodina den Sultan das Bündnis gemacht, daß neben der kretensischen auch die türkische Flotte wehen soll, welche letztere auf Befehl der Admiralität überall eingesetzt worden war.

King George von Griechenland ist am Freitag früh in Athen eingetroffen.

**Bulgarien.**

Reisende aus Sofia erzählen, ein geheimes Komitee bewirkt in Bulgarien einen geplanten Aufstand an die Bulgaren, den Fürsten Ferdinand entweder aus dem Lande zu jagen oder zu ermorden. Die im Aufstand angeführten Gründe lassen sich nicht wiedergeben.

**Nordamerika.**

Seine Entschädigung, aber 50,000 Mann für die Philippinen, das ist der neueste Kampf der Demokraten, mit dem sie sich zum Angriff gegen die Regierung rufen, und der bereits zur Genüge erwiehnen politischen Bewandtheit, in Unzuverlässigkeit der Massen, die wider Senatoren und Abgeordnete beizutreten, verdient die Erwähnung eine Beachtung, deren sie sonst gewiß nicht würdig wäre. Die Demokraten sind jetzt überzeugt, daß sie als unbedingte Sieger aus den letzten Wahlen hervorgegangen wären, hätten sie nicht den „unseligen“ Gedanken gehabt, gegen die Annexion der Philippinen zu agitieren, und da es sich dabei lediglich um eine Frage der Taktik und nicht etwa der Lebensdauer handelt, so erklären sie sich jetzt für die Annexion, protestieren aber dabei energig gegen jede damit etwa zusammenhängende Verletzung des Landes. Man sollte ihnen erst einmal beweisen, was die Inseln dem Lande einbringen würden, dann alle Vernehmlichungen von vornberein den Philippinen unterlegen, und vor allem unter seinen Umständen die Senatsmajorität und der öffentlichen Meinung ihrer Forderung aber keine auch diese Campaigne den Präsidenten beeinflussen und Spanien um die 20-40 Millionen bringen, die man ihm heute noch für die gutmüthige Hergabe der Philippinen bietet.

**Triumph-Stühle**



ohne Armlehne Stuhl 2,50 Mark.  
mit „ „ „ „ 3,50 „ „  
mit „ „ „ „ 4,50 „ „  
größere mit bequemen Bezug Stuhl 4,75 „ „  
6,50, 7,50 Mark.

Guter Bezug und solide Ausführung zu billigen Preisen.

**C. F. Ritter, Fabrik, Leipz., Str. 90.**



**Oberhemden**

Uniformhemden,  
Nachthemden,  
Kragen, Manschetten, Serviteurs  
sowie  
**Herrenwäsche jeder Art**  
nach Maass.

Anfertigung unter Oberleitung eines erf. Fachhausmeisters.  
Tadellosler Sitz. — Vorzügliche Arbeit.

**H. C. Weddy-Pönicke,**  
Leipziger Strasse 67.

Die diesjährige grosse

# Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen Abtheilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert ununterbrochen bis 24. Dezember.

Unter Anderem bietet diese Ausstellung eine reiche Fülle **hervorragender**

**Gelegenheitskäufe,**

welche in gesonderten Abtheilungen zum Verkauf gelangen.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

# Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

wird in dieser Woche fortgesetzt und werden die Auslagen von unseren Lägern täglich ergänzt, so dass hierbei noch Gelegenheit zu

## vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen

vorhanden ist, weil die

**Preise bedeutend, meist auf die Hälfte ermässigt sind.**

Wir haben ausgelegt im

**Erdgeschoss:** Seidenstoffe zu Gesellschafts- und Ball-Kleidern, Sammet- und Seidenreste für Blusen, Besatz und Schürzen, Balkkleiderstoffe, Sonnen- und Regenschirme.

**Ersten Stock:** Damen- und Kinderschürzen, Unterröcke für Sommer und Winter, Costümes, Blusen, Blusenhemden, Weisswaren, Wollwaren, Pelzwaren, Cravatten, Taschentücher, Damenwäsche.

**Zweiten Stock:** Teppiche, Vorleger, Fellvorlagen, Läuferstoffe, Schlafdecken, Gardinen und Stores.

**Nur Baar-Verkauf.**

Vom Ausverkauf können Ansichtsendungen nicht gemacht werden. Umtausch nicht zulässig.

# A. Kuth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.

**Aachener Printen**  
**Baseler Leckerli**  
**Groninger Honigkuchen**  
**Liegnitzer Bomben**  
**Kölnier Mandel-Speculatius**  
**Berliner Honigkuchen**  
von Theodor Kniebrunn & Sohn  
**Nürnberger Lebkuchen**  
von F. G. Heizer  
**Thürmer Honigkuchen**  
von Gustav Wessig  
**Halleschen Leb- und Honigkuchen**  
exoner Fabrikanten in originalen Cartons u. Schachteln empfehlend  
**A. Krautz Nachf.**  
 Gr. Steinstr. 11.



**W. Malchow,**  
 Halle a. S., Karlstraße 24,  
 empfiehlt feuer-, fall- und einbruchfester  
**Panzer-Cassen-Schränke**  
 für Banken, Geschäfte und Private  
 in jeder Ausführung.  
 Cassetten u. Copirpressen zu soliden Preisen.

Sür den Betrieb seit 2 Jahren best. bekannten, patentirten  
**Duplex-Räder**  
 mit während der Fahrt auswechselbarer Uebertragung, sowie  
**„Adlershof“-Räder**  
 (ohne auswechselb. Uebertr.) suchen wir noch tüchtige, solvente Vertreter. Mit „Duplex“ ist fast jede Leistung - selbst von Damen - leicht zu überwinden; für betriebl. Zweck ganz unentbehrlich. „Adlershof“ ist Spürkraft 1. Ranges, dabei sehr billig.  
**„Duplex“-Fahrradwerke**  
 Ges. m. b. H.,  
 Adlershof bei Berlin.



**Phönix-Nähmaschinen**  
 sind die besten am Markt, in drei Größen für alle Zwecke am Lager. Ferner prima Singer und Terzonia (V. S.) extra, sowie billige Singer zu Mark 50 reich vorrätig.  
 Reparaturwerkstatt, Geratetheile, Nadeln, Def. Gr. Ulrichstr. 56.  
**H. Schöning,** gegründet 1887,  
 seit 1876 Nähmaschinen- und Nähwerk-Reparatur.  
**Neue Ladungen Stern-Cement**  
 Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

**Weihnachtsmusik**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
 Karmrod'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung  
 (Reinhold Koch),  
 Barfüßer Straße 20,  
 Bernburger 572.

28 goldene und silberne  
 Medaillen und Diplome.  
**Schweizerische Spielwerke**  
 anerkannt die vollkommensten der Welt.  
**Spieldosen**  
 Automaten, Recorders, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handbuch-falten, Dreifachmesser, Cigarrenetuis, Kreisringschlüssel, Cigarrenhülle, Nadeln, Biergläser, Deckerteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Jedes das Deutsche und Vorkünftliche, besonders geeignet für Weihnachts-geschenke, empfiehlt die Fabrik  
**J. H. Heller**  
 in Bern (Schweiz).  
 Nur direkter Bezug garantiert für Redlichkeit; illustrierte Preisliste franco. Bedenkenlose Preisermäßigung.

**Seltene Angebot!**  
**Buffets,**  
**Coulissentische**  
 zu noch nie dagewesenen Preisen.  
 Zu passenden  
 Weihnachts-Geschenken  
 empfiehlt mein reichsortirtes Lager.  
**L. Eichmann,**  
 51 Große Ulrichstraße 51  
 Eingangs Schulstraße.  
 6 Räder in den Kaiserfäden.

**Gelegenheitskauf!!**  
 Damenpelzmäntel, Damenpelzjassen, Muffen, Damenpelztragen, Herrentragen u. Pelzmützen, Jagdmuffen, Fußhände, Klappenmützen für Herren, sonst im Verkauf 2-3 M., jetzt das Stück 75 P., ebenso  
**Sammet- u. gesteppte Zaffelhausschäppchen**  
 für Herren, alles Restbestände meines aufgelösten Geschäftes, verkaufe im Ganzen oder einzeln zu sehr billigen Preisen.  
**A. C. Dressler,** früher Große Steinstraße 5, jetzt Laurentiusstraße 11.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Mit 4 Beiläutern.

